

Mitten drin im prallen bunten Straßenleben

Kinder berichten über San Carlos in Nicaragua

Nürnberger Zeitung, 12. Dezember 2007

Straßen können nicht sprechen. Oder? In San Carlos können sie es doch. Für ein Projekt, das die Stadt Nürnberg in ihrer Partnerstadt San Carlos initiiert hat, sind die Kinder zu Fürsprechern der Straßen in denen sie wohnen, geworden.

Was die Kinder - beziehungsweise die Straßen – zu sagen haben, lässt sich nachlesen. Den das von dem Kulturpädagogen Wolfgang Schlenker ins Leben gerufene Schreibprojekt hat seinen Niederschlag in einem Buch gefunden: „Wenn die Straßen sprechen könnten...“ Der im Eigenverlag der Stadt herausgegebene Band erschien Ende 2004, rechtzeitig vor der Feier der 20-jährigen Städtepartnerschaft Nürnberg-San Carlos und wurde nach den Worten von Karin Gleixner vom Amt für Internationale Beziehungen „deutschlandweit ein riesiger Erfolg“. Jetzt ist er in einer zweiten überarbeiteten und erweiterten Auflage beim Stuttgarter Schmetterling Verlag erschienen – wieder zweisprachig und damit besonders interessant für Spanisch-Lernende, und zudem wurde dazu auch umfangreiches Unterrichtsmaterial erstellt, das für Gymnasien sowie für die Erwachsenenbildung geeignet ist.

Sehr lebendig und humorvoll, authentisch und wahrheitsliebend drücken sich die Kinder von San Carlos in ihren Briefen aus – und gerade darin besteht der Charme des Buches. Daneben gewährt es genaue, mitunter fast schon intime Einblicke in das häufig nicht gerade einfache Leben in dieser mittelamerikanischen Stadt.

„Meine ganze Straße ist in einem sehr schlechten Zustand und hat viele Probleme. An manchen Stellen gibt es Löcher, und die Straße besteht nur aus eine paar Steinen oder einfach nur aus Erdreich. Wenn es regnet ist es schwierig, durch meine Straße zu laufen, denn es gibt viel Schlamm und Löcher, voll mit schmutzigem Wasser“, schreibt beispielsweise Ángel Aguilar Bravo.

177 Briefe wurden im Rahmen des Projekts nach Nürnberg geschickt, und schnell hat sich gezeigt, dass es darin bei weitem nicht nur um Straßen, sondern viel mehr auch um die allgemeinen Lebensbedingungen in San Carlos geht. Ohnehin spielt sich dort ein erklecklicher Teil des Lebens auf der Straße ab.

„Ohne sich dies vielleicht vorgenommen zu haben, vermittelten uns die Kinder von San Carlos ihre Träume, ihre Sehnsüchte und Utopien“, schreibt der Journalist Esteban Cuya, der das Buch zusammen mit Karin Gleixner herausgegeben hat in seiner Einführung zur ersten Ausgabe. „In diesen Briefen findet sich der Samen dessen was in einem kommunalen Regierungsplan für San Carlos enthalten sein sollte.“

„Obwohl die Straßen keinen Mund und keine Sprache haben bin ich mir sicher, dass sie, wenn sie sprechen könnten darum bitten würden, ausgebessert zu werden“, heißt es in dem Brief von Ángel Aguilar Bravo, der im Stadtteil „Schöne Morgendämmerung“ lebt, „vom Stein der Liebe 1 Block runter und 1½ Blocks seitlich“ – in einer Straße also, die wie so viele andere keinen Namen hat.

Die Straßen beziehungsweise ihre Fürsprecher stießen auf offene Ohren: Nicht zuletzt der neuen, aufgeschlossenen Bürgermeisterin von San Carlos, Marisol de los Ángeles McRea Quiroz, ist es zu verdanken dass die Regierung von San Carlos der Forderung der Kinder nach einer Verbesserung der Straßen in ihrer Stadt nachkam. Drei Jahre nach dem ersten Erscheinen des Buches hat sich bereits einiges geändert. So wurde auch damit begonnen, den Straßen in Abstimmung mit deren Bewohnern – also auch den Kindern – Namen zu geben.

Dafür wollten sich die Kinder bedanken, und so wurden in der zweiten Auflage weitere Briefe mit Danksagungen aufgenommen. „Heutzutage sind unsere Straßen viel besser“, heißt es da beispielweise. „Dank euch, Brüder des schönen Landes Deutschland, durch eure Hilfe sind sie viel schöner. Wir, die Sancarleños, insbesondere die Jugendlichen, sind dafür sehr dankbar, denn davor waren die Straßen mit Löchern, Schlamm und Lehm sehr hässlich. Ein Auto kam nicht weit noch weniger ein Fahrrad, aber jetzt, ja, jetzt können wir auf den Straßen rennen, springen und Fußball spielen, so gut und schön wie sie sind.“

Esteban Cuya/Karin Gleixner (Hg.)

Wenn die Straßen sprechen könnten... Schmetterling Verlag, 2. überarbeitete Auflage, 108 S., spanisch, deutsch, 13,80 Euro.